

Matthäusgemeinde Hessental

Gottesdienst am 14. 8. 2016

Prädikantin Erika Genser

Ferienpredigt zum Thema:

Hören lernen - Auf Gottes Stimme hören

Liebe Gemeinde,

wir feiern Gottesdienst in der Ferienzeit. Manche sind im Urlaub, andere haben etwas ruhigere Wochen, weil viele Veranstaltungen wegfallen. Vielleicht haben wir uns vorgenommen, Zeiten der Ruhe und Erholung zu haben, wenn wir nicht in der Landwirtschaft oder durch Urlaubsvertretungen besonders gefordert sind.

Solche Tage und Wochen könnten Zeiten der Begegnung mit Gott sein, im Fragen nach dem Sinn des Lebens, im Hören auf Gottes Stimme.

Wir werden immer neu erschüttert von Anschlägen, manchmal fast täglich, wir haben viele Fragen und suchen nach Antworten.

Wer kann uns Antwort geben, wenn nicht Gott?

Luther sagt: „Beten ist ein Reden des Herzens mit Gott.“ Ich möchte es weiterführen:

Beten ist ein Hören des Herzens auf Gott.

So beschäftigen wir uns heute mit dem hörenden Beten.

Eine Beziehung lebt davon, dass wir miteinander reden, uns mitteilen, Sorgen und Ängste teilen und einander zu hören.

Jesus sagt: **Meine Schafe hören meine Stimme...**

„Ein Schäfer aus dem Neckartal erzählt: „Wenn in meiner Herde ein Lamm geboren wird, trage ich es in der ersten Woche so oft es geht auf meinem Arm. Während ich mit ihm rede, gewöhnt sich das Lamm an meine Stimme. Es merkt sich: „Hier geht es mir gut. Hier wird für mich gesorgt. Ein Leben lang wird das Lamm meine Stimme nicht mehr vergessen und darauf hören. Das kann manchmal lebenswichtig sein. „

Liebe Gemeinde,

Wenn ich bereit bin, mich in den Armen Jesu tragen zu lassen, in seiner Nähe zu sein, mein Leben ihm zu übergeben, nach seinem Willen zu fragen, dann ist Gottes Heiliger Geist in mir am Werk. Das „Ich“ spricht nicht mehr allein zu mir, sondern Gottes Geist, der in uns wohnt spricht zu uns.

Wie lernen wir Gottes Stimme zu hören?

In der Bibel finden wir in einmaliger Weise Gottes Stimme .Aber auch Predigten, geistliche Gespräche, geistliche Literatur kann uns die Stimme Gottes erkennen lassen.

Manchmal sind es ganz normale Alltagsbegebenheiten, Gespräche, Konflikte...eigentlich in jeder Situation, kann Gott zu uns sprechen.

Und unsere Träume, die vergessene Sprache Gottes!

Immer können wir fragen „Gott, was willst du mir damit sagen“? Nicht immer werden wir sofort hören und

erkennen und meist wird seine Stimme nicht akustisch hörbar sein.

Lernen können wir von Maria, sie ist das Urbild hörenden Glaubens. „ Maria hört die Worte, fragt nach, sie hört auf Gottes Wort und bewegt es in ihrem Herzen, lässt es in sich wachsen. Sie versteht das Wort Gottes, weil sie aus ihm, mit ihm und in ihm lebt.

Wir haben gesungen:

Öffne meine Ohren, Heiliger Geist Öffne meine Augen,
öffne, öffne meinen Geist, öffne mein Gemüt, öffne
mein Herz...

Auf so vielfältige Weise können wir Gottes Führung wahrnehmen.

Liebe Gemeinde,

Wie hören wir Gottes Stimme?

Wenn wir mit allem Ernst aufmerksam Tag für Tag fragen: Wo, in dem, was ich erlebe, in meinem kleinen

Leben, aber auch im Weltgeschehen, will Gott zu mir sprechen?

So oft sagen wir: es geschieht so viel; die Geschehnisse überrollen uns, wo soll das hinführen?

Was ist, wenn wir es zu Gott bringen. Wenn wir mit den Augen Jesu zu schauen versuchen, wenn wir mit den Ohren Jesu zu hören versuchen.

Jesus sah in der Schönheit der Lilien auf dem Feld und in der Nahrung, welche die Vögel des Himmels finden, ein Zeichen für die Sorge und Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen. Aktuelle Tagesereignisse wie eine politische Mordtat oder der Zusammenbruch eines Turmes, (das gab es damals schon), vernahm Jesus als Anruf Gottes, der damit die Menschen zur Umkehr bewegen will. So waren Welt und Geschichte für Jesus durch und durch transparent für Gottes Stimme und Ruf.

Wie hören wir Gottes Stimme?

Von Zeit zu Zeit ist es gut, längere Gebetszeiten zu halten, Zeiten der Stille zu haben. Ich möchte sagen, so oft wie möglich, die Nähe Gottes suchen. Es ist sehr wertvoll, nicht nur kurze Momente der Stille, sondern auch längere Stille-Zeiten zu pflegen. Dabei zeigt die Erfahrung, dass diese bewusst geplant werden müssen. Zunächst kommen einem dann ganz viele Gedanken, Ideen, Dinge, die man noch hätte tun wollen... Es kann dauern, doch mit der Zeit wird man leer.

Es kommen Stimmen in uns auf. Welche dieser Stimmen ist Gottes Stimme? Wo spricht in all dem Gott, wo ist Gottes Heiliger Geist am Werk?

Ein einsamer Spaziergang kann eine stille Zeit vor Gott sein. Er spricht zu mir durch die Schönheit der Schöpfung, mein Herz wird weit...

Ich wache nachts auf und bin ganz unruhig und ich sage Herr, mach mich still und rede du.

Ich fahre mit dem Auto über Land, bin wach und konzentriert, ich bete und es kommt Klarheit in die Gedanken.

Ich habe in letzter Zeit immer wieder lange, zulange Zeiten in Wartezimmern verbracht und ich hatte die Wahl, mich zu ärgern oder die Nähe Gottes zu suchen.

Mit dem Atem beten, wie es im Herzensgebet geschieht, führt in die Stille.

Träume, die vergessene Sprache Gottes. Sie aufschreiben, bewegen. „Den Seinen gibt's der Herr im Schläfe“ – vielleicht sind es die Träume, die uns geschenkt werden um uns den Weg zu weisen.

Manchmal ist es eine innere Freude, eine Verlockt - werden für eine Aufgabe.

Ich stand Immer wieder vor Aufgaben, die mich den Atem anhalten lassen wollten und ich wollte schon Nein sagen. Aber da kam zu dem Auftrag so eine Freude in mein Herz, dass ich nicht anders konnte als

JA sagen. Das heißt aber nicht, dass ich trotzdem viel arbeiten und darum zittern muss, aber schließlich bin ich doch glücklich, dass ich den Auftrag übernommen habe und Frieden darüber habe.

Gott spricht zu uns auf unterschiedlichste Weise.

Wie kann ich Gottes Stimme unterscheiden von anderen Stimmen?

Gottes Stimme wird immer auf die Heilige Schrift hinweisen oder auf eine konkrete Weisung Jesu.

Eine Leitfrage könnte sein: Stimmt die Richtung auf Gott hin – oder führt das, was ich erkenne eher von Gott weg? Habe ich über dem, was ich erkenne inneren Frieden oder nimmt es mir den Frieden.

Gottes Ruf wird mich nicht in meiner Ichsucht bestätigen. „Ich, mich, meiner, mir, ach Herr segne doch uns vier.“

Es geht darum, das Leben zu verlieren, um es zu gewinnen. Oft macht uns Gottes Wille demütiger und

kleiner. Deshalb entspricht die Stimme Gottes nicht immer den eigenen Wunsch- und Zielvorstellungen und nicht immer dem Zeitgeist.

Ich habe ganz bewusst den Psalm 23 für diesen Gottesdienst ausgesucht, dass wir wieder in uns aufnehmen, wer dieser gute Hirte ist, dessen Stimme uns ruft.

Jesus spricht:

**Meine Schafe hören meine Stimme
und ich kenne sie und sie folgen mir
und ich gebe ihnen das ewige Leben.**

Gottes Stimme ist eine gute Stimme

Aber meist mischen sich auch andere Beweggründe mit ein. Das lässt sich nicht verhindern. Dennoch sollten wir in die Richtung gehen in die wir gerufen sind. Auch wenn Unreines und Unfertiges darin mitgeht. Gottes Stimme zeichnet sich dadurch aus, dass sie es „rundherum“ mit uns gut meint.

Gottes Stimme ist eine Stimme der Hoffnung

Gott ruft immer dahin, wo man letztlich Trost, Freude, Zuversicht und Hoffnung findet. Im Letzten und Tiefsten spüren wir: So ist es gut, so ist es recht, so soll es sein! Gottes Stimme stürzt nicht in Sorge, Unruhe und Angst. Das Evangelium ist ja die Botschaft der Freude. Gott will uns zur Lebensganzheit führen. Leben in der Nachfolge Jesu heißt „ganz werden“. Wenn wir am Ende unseres Lebens zurück schauen und sagen können, es war gut, dass ich der Stimme des guten Hirten gefolgt bin, bei allen Brüchen, die mein Leben gehabt hat.

Wir sollen einen Blick fürs Ganze entwickeln. Nicht aus der Stimmung des schnelllebigen Augenblicks handeln.

Allerdings kann uns Gottes Ruf zunächst auch erschrecken und in Angst versetzen. Wer aber meint, einen Ruf von Gott gehört zu haben und doch darüber niemals wirkliche Freude, innere Ruhe und Gelöstheit

empfindet, muss sich sagen: Ich habe mich getäuscht, hier kann nicht Gottes Geist am Werk gewesen sein.

Gottes Stimme ist eine maßvolle Stimme

Gottes Ruf überfordert mich nicht. Vielleicht müssen wir nicht gleich das „Ganze“ tun.. Vielleicht gehen wir mal einen Schritt in die Richtung, achten mehr als sonst auf Gottes Wort, tun vielleicht etwas mehr als wir sonst getan hätten und wir dachten, dass unsere Kraft reicht. Dann wird sich zeigen, ob dieser erste Schritt trägt, ob wir dabei Freude, Trost und Frieden finden. Und dann können wir weitergehen.

Gottes Stimme ist eine konkrete Stimme

Sie ruft in meine konkrete Situation hinein und will diese in Bewegung bringen. Gott meint immer mein Hier und Jetzt. Sein Wort meint nicht irgendeine Zukunft von der wir träumen: Ach, wenn ich doch eine andere Arbeit hätte, andere Vorgesetzte, andere Nachbarn... hätte, dann..." Oft erwarten wir viel von einer äußeren Umstellung. Zunächst geht es aber

meistens darum, dass Gottes Ruf nicht zu äußeren Veränderungen, sondern zu einer inneren Veränderung ruft.

Jesus hat 30 Jahre in einem kleinen „Kaff“ namens Nazareth gelebt. Alltäglichkeit. Banalität. Aufreibendes Einerlei. Über dieses Leben berichten die Evangelisten nur, dass er es geführt hat. Konkretes, alltägliches Leben. Aber Jesus hat es so gelebt, dass er gerade in diesem Nazareth „an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen zunahm“. Und auch in seinem öffentlichen Leben war das nicht wesentlich anders. Jesus „sprang“ nicht von Situation zu Situation, sondern lebte, wirkte, handelte, heilte und predigte, wo er eben gerade war.

Gottes Stimme ist eine überprüfbare Stimme

Die Stimme Gottes, die wir zu hören glauben, muss sich – wenigstens in wichtigen Fällen – dem Urteil anderer aussetzen lassen. Wenn wir nicht bereit sind, andere um Rat zu fragen und uns gegebenenfalls mit ihrer Einstellung ehrlich auseinander zu setzen, so ist

dies fast immer ein Zeichen dafür, dass wir unseren eigenen Stimmen und Wünschen nachhängen. Der Rat, die Empfehlung, die Warnung und das Urteil anderer gläubiger Christen sind eine Hilfe um aus dem Kreisen um sich selbst und der möglichen Selbsttäuschung herauszukommen.

„Christus im Bruder erkennt oft mehr und unterscheidet deutlicher als Christus im eigenen Herzen“ (Dietrich Bonhoeffer).

Und wenn Gott schweigt?

Dass Gott schweigt, ist ein Zeichen seines Gott-Seins. Er redet wann, wie und wo er will. Luther spricht vom verborgenen Gott, Manchmal entzieht er sich uns. Und es macht dann wenig Sinn, wenn wir uns endlos fragen, warum.

Anders ist es, wenn wir längere Zeit hindurch nie Gottes Stimme hören; wenn alles stumm und leer bleibt, wenn wir im Glaubensleben auf lange schon eingefahrenen Geleisen lustlos weiterfahren. Dann

muss man sich ernstlich fragen: Ist es Gott, der schweigt, oder verschließe ich die Ohren meines Herzens? Wir können Gottes Stimme im Lärm des Alltags verdrängen und verlieren immer mehr die Hörfähigkeit. Das Herz wird immer härter und verliert alle Sensibilität. So läuft das Leben leer. Es gilt, Mut zum Neubeginn zu haben und die Lebensübergabe an Gott zu erneuern.

Jesus spricht:

Meine Schafe hören meine Stimme und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Schenke er uns, dass wir hörende Menschen werden.
Amen